

vollkommen identisch gewesen. Aus dem Primat der Politik ergab sich aber auch die Möglichkeit, aus politischen und ideologischen Motiven weitreichende wirtschaftliche Entscheidungen zu treffen und diese mit außerökonomischen Mitteln durchzusetzen, auch gegen jede wirtschaftliche Vernunft. Primat der Politik hieß auch Primat der Verteidigung und der Sicherheit. Wenn überall die „Bilanzen und Kapazitäten“, von denen wir vorhin gehört haben, knapp waren, für die bewaffneten Organe war immer genug da. Das Zauberwort hieß LVO, das heißt Landesverteidigungsobjekt, wo übrigens auch die privaten Handwerker eingesetzt wurden. Die formal zuständigen regionalen und lokalen Instanzen, also die Räte der Kreise, Städte und Gemeinden, hatten kaum noch Einspruchsmöglichkeiten, wenn über die Partei Anforderungen von den „Organen“ kamen. Dringende Materialien wurden dann geliefert. Kapazitäten ohne Rücksicht abgezogen und für besagte LVOs eingesetzt. In der Hierarchie der Organe stand, wie man sich denken kann, die Staatssicherheit an erster Stelle. Gefolgt von der NVA und dem MdI. Während der normale Eigenheimbauer – und normal war in diesem Punkt jeder unterhalb der Politbüroebene – für ein Schornstein nur winzige Mengen Klinkersteine zugebilligt bekam und für diese noch lange Bittgänge unternehmen und Schmiergelder zahlen mußte, wurden an der Berliner Bezirksverwaltung der Staatssicherheit, unweit der Ausfallstraße Richtung Osten, weithin sichtbar gigantische Fassaden mit roten Klinkern erbaut. Kaum ein Berliner Taxifahrer schenkte sich hier beim Vorbeifahren bissige Kommentare. Dem MfS, das sonst alles wußte, waren diese Zusammenhänge offenbar verborgen geblieben. Aber auch die vielen kleinen „Dienstobjekte“ der Staatssicherheit, die das Land zwischen Fichtelgebirge und Rügen überzogen, erkannte man allen Regeln der Konspiration zum Trotz an dem vergleichsweise guten baulichen Zustand. Während ansonsten der Straßenbau sehr im argen lag, wiesen die charakteristischen Betonplattenwege den Weg selbst zu den geheimsten Objekten der Stasi. Diese erkannte man dann an den frisch gestrichenen Fassaden und den mit richtigen Dachziegeln belegten Dächern, besonders aber an Gehwegplatten, gußeisernen Gartenleuchten, Ziersteinen und anderen im Handel kaum erhältlichen Mangelprodukten.

Primat der Politik hieß also Zuständigkeit der Verwaltung für alle wirtschaftlichen Angelegenheiten. Dies betraf nicht nur die zentralen Entscheidungen des Politbüros oder des Ministerrates sondern reichte hinunter in die winzigste Kleinigkeit der „örtlichen Versorgung“. Über die Errichtung oder Schließung einer Verkaufseinrichtung entschied die Abteilung Handel und Versorgung beim Rat der Stadt oder des Kreises. Natürlich hatte die Abteilung Bauwesen hier mitzureden. Diese stellte die mehrfach erwähnten „Bilanzen und Kapazitäten“ entsprechend dem Jahresplan zur Verfügung. Oder eben nicht. Diese Pläne waren freilich nur Papier und mußten gegen andere Interessen durchgesetzt werden. Druck von unten war durchaus nicht sinnlos. Wenn es Beschwerden und Eingaben der Bürger, vielleicht „negative Diskussionen“ oder sogar die Drohung der Wahlverweigerung gab, konnte das Anliegen der Errichtung einer Verkaufseinrichtung durchaus befördert werden. Dann wurde

die Partei aktiv und über den Kreis oder sogar die Bezirksleitung kam die Weisung auf der „Parteistrecke“, auch dies ein Wort aus der DDR. Aus dem Plan einer Ladenöffnung wurde nun ein „Kampfziel“.

Die Durchführung der Maßnahme wurde unter Parteikontrolle gestellt. Wenn es innerhalb der Instanzen Gegenstimmen gab, die für einen anderen Einsatz der wertvollen Kapazitäten plädierten, konnten diese zum Schweigen gebracht werden. Der Hinweis, die Neueröffnung der geplanten Verkaufseinrichtung bis zur Volkswahl oder bis zum soundsovielten Parteitag sei eine politische Frage genügte. Damit hatte jede Diskussion zu verstummen. In den innerparteilichen Diskussionen der kommunistischen Parteien seit Stalins Zeiten war einer der Standardvorwürfe stets der des Voluntarismus. Dies meint den irrigen Glauben, allein durch den Willen – voluntas – unter mangelhafter Berücksichtigung der objektiven Gesetze der Geschichte, die Entwicklung bestimmen zu können. In diesem Vorwurf kommt das spezifische Spannungsverhältnis zwischen dem revolutionären Aktivismus der politischen Praxis und der deterministischen Prädestinationslehre des Marxismus-Leninismus zum Ausdruck. Dieser innere Widerspruch in der marxistischen Lehre ist weder theoretisch noch praktisch jemals bewältigt worden war. Denn der Vorwurf des Voluntarismus gegenüber kommunistischen Parteiführungen war eigentlich immer berechtigt. Man könnte ihn auch durch den Begriff des Fiktionalismus ersetzen. Grundlage jeder Entscheidung waren ideologisch determinierte Fiktionen, deren rationale Überprüfung das Ende der politischen Macht bedeutet hätten. Der Primat der Politik bot kurzfristig die Möglichkeit, durch wirksame und sogar populäre Maßnahmen den Unwillen der Bevölkerung zu steuern. Langfristig konnte am Ende nur der ökonomische Kollaps stehen.

Gesprächsleiter Ilko-Sascha Kowalczyk: Danke, Herrn Dr. Wolle. Als nächster spricht Karl-Heinz Baum über den Westen im DDR-Alltag, wobei ich besonders gespannt bin, ob wir jetzt auch etwas über den im Westen sehr wohl bekannten und beliebten Westkaffee erfahren werden.

Karl-Heinz Baum: Relativ wenig. Das liegt schon daran, daß ich Teetrinker bin, und in der DDR wirklich darunter gelitten habe, daß ich fast nie Tee bekommen habe. Einmal sind mir drei verschiedene Teetassen am Abend bei Freunden angeboten worden, erst so ein Früchtetee, dann ein anderer Früchtetee usw. Ich bin nicht so ein Kaffeetrinker, und wenn ich ehrlich bin, er gehörte ja zu den üblichen Geschenken, die viele Besucher in der Regel mitgebracht hatten, aber das setze ich einfach mal als bekannt voraus. Ich fange mal mit einer ganz anderen Geschichte an, die jedenfalls, wie die Beteiligten mir versichern, verbürgt ist.

Ein Wissenschaftler nutzte einen Kongreß zum Absprung-West. Er sagte dem Bruder Bescheid. Der wußte, was zu tun war: die besten Sachen aus der Wohnung holen, sichern vor der Staatssicherheit, die das Eigentum des „Republikflüchtlings“ beschlagnahmen würde. Der Bruder kam, fand das Familiensilber, doch stellte er alles an den Platz zurück. Er fürchtete, nähme er etwas mit, Mitwisser „wegen Nichtanzeige eines Verbrechens“ zu sein. Da fiel sein Blick